

Wetterbericht aus erster Hand

Günther Krämer aus Ettlenschließ beobachtet täglich Temperaturen, Regen oder Schnee

Seit Jahrzehnten setzt der Deutsche Wetterdienst ehrenamtliche Mitarbeiter ein. Sie liefern wichtige Daten – oft aus dem eigenen Garten. Doch immer seltener finden sich Menschen wie Günther Krämer aus Lonsee.

ANDREAS SPENGLER

Lonsee. Für die Messstelle 90353 ist es wie ein Ritual: Jeden Morgen um 6.45 Uhr öffnet sich der Rollladen. Ein Mann schlüpft in gelbe Gummilatschen und tritt hinaus in die kalte Dunkelheit. Über die Veranda, die Stufen hinunter, zwischen den Salatbeeten hindurch, bis zu seinem Ziel beim Gartenzaun.

Dort steht der „Hellmann“, eingerammt in den Boden. Der Regenschirm sieht aus wie eine aufgespießte Milchkanne. Darin sammelt sich der Niederschlag eines ganzen Tages – eine unerlässliche Information für die Messstelle 90353. Der Mann in den gelben Gummilatschen schüttet das Regenwasser in ein Messgefäß und hält es gegen das Licht der Straßenlaterne. Nur ein paar Millimeter Niederschlag. Dann ein prüfender Blick zum Bo-

den: Frost? Nein. Ein Blick zum Himmel: Sterne? Nein. Ein Blick in die Ferne: Nebel? Ja.

Zufrieden stapft der Mann zurück ins Haus, setzt sich an den Computer und loggt sich ein – beim Portal des Deutschen Wetterdienstes. Wenige Minuten später treffen die Daten in der Zentrale des Wetterdienstes in Stuttgart und München ein. Messstelle 90353 hat ihren Dienst getan, jetzt ist der Mann wieder Günther Krämer, 65 Jahre alt, pensionierter Geografie-Lehrer aus Lonsee-Ettlenschließ.

Der Slogan des Wetterdienstes lautet: „Wetter und Klima aus einer Hand“. Genauer wäre „aus vielen Händen“. Denn tatsächlich arbeiten in Deutschland rund 1800 ehrenamtliche Beobachter für den Wetterdienst. In Baden-Württemberg sind es 230. „Unsere Ehrenamtlichen sind durch nichts zu ersetzen“, sagt Michael Gutwein, Leiter des Wetterdienstes in Stuttgart.

Heute werden Wolkenbildung und Niederschläge zwar mit Radar und Satelliten gemessen. Aber manchmal kann ein Hagelschauer nur an einer Stelle niedergehen – fünf Kilometer weiter bleibt der Boden trocken. Dann brauchen nicht nur die Wetterdienste die Infos aus



Günther Krämer aus Lonsee ist ehrenamtlicher Wettermann – in zweiter Generation. Foto: Lars Schwerdtfeger

den Gärten der eifrigen Beobachter, sondern auch Versicherungen und Unwettergeschädigte. Im Winter messen die Melder zudem Schneedichte und -höhe – wichtige Indikatoren für die drohende Hochwassergefahr im Frühjahr. Für ihre Arbeit erhalten sie 630 Euro Aufwandsentschädigung jährlich, das manuelle Messgerät kostet 250 Euro. Die gleiche Arbeit können auch automati-

sche Stationen verrichten – aber die kosten den Wetterdienst 6500 Euro pro Stück.

„Steinzeit-Station“ nennt Krämer sein Hellmann-Messgerät im Garten – benannt nach dem deutschen Meteorologen Gustav Hellmann. Hellmann ist internationaler Standard. „Egal, ob im Kongo, in der Ukraine oder hier in Ettlenschließ.“ Seit 2008 steht das Gerät in Krämers Garten. Krämer ist Beobachter in zweiter Generation. Nach dem Tod seines Vaters zögerte er kurz, dann sagte ihm sein Gewissen: „Du kannst die Station mit dieser langen Geschichte nicht einfach aufgeben.“ Heute ist er stolz auf seine Messstelle.

An einem grauen Dezember-Tag steht Krämer im Garten, gräbt die Hände in die Taschen der Fleecejacke und sagt: „Kalt isch scho wieder, heidenei!“ Das Thermometer zeigt 1,4 Grad plus. Aber das sei nichts im Vergleich zu früher.

Der Beweis für den Klimawandel liegt in Krämers Keller: Protokollbüchlein aus 60 Jahren Messgeschichte. Krämer weiß genau, welche Seiten er aufschlagen muss: 17. Februar 1963 zum Beispiel, mit minus 26 Grad, kurz darauf minus 28 Grad. „Das sind Temperaturen,

die kennt man heute gar nicht mehr.“ Oder am 25. Oktober 1955, da gab's bereits einen Meter Schnee.

Die Tendenz der Jahrzehnte sei eindeutig: Feuchter und wärmer werde das Klima. Die Folgen lassen sich selten so gut beobachten, wie im vergangenen November. „Der war eine Katastrophe“, sagt Krämer. 22 Nebeltage! Eigentlich sei Ettlenschließ ein Sonnenloch, der Nebel bleibe im Donautal.

Inzwischen ist Krämer bekannt für seine Wetterstation. Einmal im Jahr kommt ein Vertreter des Wetterdienstes vorbei, kontrolliert die Messgeräte und plaudert ein wenig.

Doch Krämer bekommt auch anderen Besuch: Im Sommer trifft sich die Nordic-Walking-Gruppe vor seinem Haus. „Wie kalt war's heut Nacht? Und wie viel hat's geregnet?“, rufen die Sportler dann über den Gartenzaun. Krämer – in seinen gelben Gummilatschen – blickt auf den Messbecher und erstattet ihnen Bericht. Wetter und Klima für Ettlenschließ – aus einer Hand.

Info Der Deutsche Wetterdienst sucht noch ehrenamtliche Beobachter, bevorzugt aus dem Raum Senden. Kontakt: Hildegard Queck, Tel. (069) 80 62 95 42.